

Der Eigenraum

1. Der hier von Bollnow (1971, S. 284 ff.) übernommene Begriff des Eigenraums wird von seinem Urheber auf den für Subjekte aus deren Umwelt ausgegrenzten Raum eingeschränkt ("für den Raum, den der Mensch hat", S. 284). Dagegen verstehen wir unter dem hier für die in Toth (2012a) eingeführte Objekttheorie zu reklamierenden Eigenraum den Einbettungsraum eines Objektes. Da gemäß Toth (2013) die Objekttheorie eine Theorie von durch Subjekte wahrgenommenen Objekten ist, ist das Subjekt aus den folgenden Überlegungen nicht ausgeklammert, und selbstverständlich gilt das hier für Objekte Festgehaltene gleicherweise für Subjekte, sofern sie die determinierenden Objekteigenschaften erfüllen.¹

2. Man kann somit sagen, daß der Eigenraum als Einbettungsraum von Objekten ein Teilsystem eines Systems darstellt und somit entweder ordnend oder geordnet auftritt (vgl. Toth 2012b). Wird ein Objekt a in einen Raum A gestellt, so setzt dies natürlich voraus, daß die Relation $a \subset A$ überhaupt realisierbar ist. (Z.B. kann man in den meisten Badezimmern keine Betten unterbringen.) Hat man umgekehrt eine Menge von Objekten $\{a, b, c, \dots\}$ und eine Menge von Räumen (A, B, C, \dots) , so ist es i.d.R. so, daß nicht alle Objekte in alle Räume hineingestellt werden können, d.h. es gilt z.B. $b \subset B$, aber nicht $b \subset C$, usw. Nun stellt sich aber die Frage, ob es im Rahmen der Objekttheorie überhaupt sinnvoll ist, zwischen Objekten und Teilsystemen zu unterscheiden (vgl. Fußnote 1). Es gibt innerhalb des Systems von Ontik und Semiotik ja nur Objekte und Zeichen, und somit sind beide per definitionem Teilsysteme von $S = [\Omega, Z]$. Wenn aber auf systemtheoretischer Ebene die oberflächentheoretische Differenz zwischen Objekt und Teilsystem aufgehoben ist, haben wir einfach von einer Menge (a, b, c, \dots) auszugehen, deren Elemente, oberflächentheoretisch betrachtet, entweder Objekte oder Teilsysteme sein können. Ist also z.B. a ein Badezimmer und b ein Bett, dann ist es i.d.R. so, daß $b \not\subset a$

¹ Man lassen sich nicht verwirren: Bense unterscheidet explizit zwischen semiotischem und ontischem Raum (1975, S. 65 f.), d.h. daß innerhalb der Basisdichotomie von Zeichen und Objekt das Zeichen die Rolle des Subjekts übernimmt. Da die Objekttheorie keine absoluten, sondern wahrgenommene Objekte zu ihrem Gegenstand hat, enthält das System von Ontik und Semiotik also auch den Rand von Zeichen und Objekt.

gilt. Ist hingegen c ein Erker und d ein Tisch, dann gelten z.B. $d \subset c$ und $b \not\subset c$. Die systemtheoretische Aufhebung der Unterscheidung von Objekten und Teilsystemen ist übrigens auch oberflächentheoretisch sinnvoll, denn wenn ich z.B. einen Tisch in einen Erker stelle, dann hat dort möglicherweise ein Sofa keinen Platz mehr (et vice versa), aber wenn ich z.B. zusätzlich zum Tisch noch Stühle in den Erker stelle, dann mag es sein, daß sowohl der Tisch als auch die Stühle Platz haben. Daraus folgt also, daß das Badezimmer kein Eigenraum für ein Bett, daß aber ein Erker ein Eigenraum für Tisch und Stühle darstellt. Sowohl das Badezimmer als auch der Erker sind also ordnende Objekte, weil sie quasi "entscheiden", für welche Objekte sie als Eigenraum fungieren und für welche nicht. Dabei sind also in einer Hierarchie von Teilsystemen bzw. Objekten $[S_1, [S_2, [S_3, \dots$ die höher eingebetteten immer die ordnenden und die tiefer eingebetteten die geordneten Teilsysteme bzw. Objekte, d.h. für jedes $[S_i$ gilt, daß es relativ zu einem $[S_j$ ordnend ist gdw. $i > j$ und daß es geordnet ist gdw. $j > i$ gilt. Man vergesse in Sonderheit nicht, daß auch aus oberflächentheoretischer Sicht ein Objekt, das in einem Raum gestellt wird (und zwar ganz egal, ob dieser als leer angenommen wird oder nicht), diesen Raum wiederum in ein Teilsystem mit Umgebung partitioniert, so zwar, daß der von dem in den Raum gestellten Objekt eingenommene Platz das neue Teilsystem und der Rest des Raumes, der also nicht von dem Objekt eingenommen wird, dessen Umgebung darstellt. Vgl. dazu die folgenden Beispiele.

3.1. Balkon als ordnendes und Balkonmöbel als geordnete Objekte



Freiestr. 94, 8032 Zürich



Dahlistr. 3, 8008 Zürich

3.2. Erker als ordnende und Möbel als geordnete Objekte

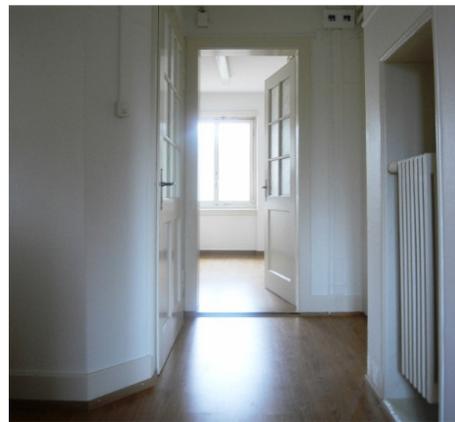


Sempacherstr. 69, 8032 Zürich Hofstr. 142, 8044 Zürich

3.3. Radiatoren als ordnende und als geordnete Objekte



Färbergasse 15, 8008 Zürich



Rehalpstr. 57, 8008 Zürich

3.4. Einbauschränke als ordnende und als geordnete Objekte



Kalkbreitestr. 88, 8003 Zürich



Albisriederstr. 347, 8047 Zürich

Literatur

Bollnow, Otto Friedrich, Mensch und Raum. 2. Aufl. Stuttgart 1971

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme, Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Ordnende und geordnete Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Die Gestimmtheit des Raumes. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

6.2.2013